

Moskau Kommt um das Dorf.

Polens Märchenbogen.

Prager Revue im Revue.

Berliner Kabarets im April.

Von [Nachdruck verboten.]

Max Herrmann (Weiss).

Im „Charlott-Casino“ gastiert nach Käte Erholtz und Nelson (dem zum fünfzigsten Geburtstag auch der Kritiker einen herzlichen Dank für viele melodische Kabarettrevuen und ebenso herrliche Glückwünsche für ein weiteres ergebnisreiches Schaffen in die Ferne sendet) das Künstlerpaar Joana Selim und Ralph Benstaly. Mir scheint bei so einem kurzen Auftritt innerhalb eines anderartigen Kabarettprogramms das Können der Joana Selim günstiger zur Geltung zu kommen: das störende Drum und Dran der herztige Plausch ist auf ein erträgliches Mindestmass reduziert. Sie bringt ihre besten Sachen und wiederholt sich nicht, und da sie auf das Schmalste versichtet, ist der Genuss an ihrer ausgefallenen Vortragskunst ein reiner, und die Wirkung so pfiffiger Ironisierungen wie „Oppressum“ und „Deutsche Sprache, Mutterland“ recht gut. Ein Wieser auch konfiziert: Alexander Strahl. Man wird mich, der den größten Teil seines Daseins nach der österreichischen Grenze verbrachte und immer gern in die mildere Luft und Lebensweise des Nachbarlandes auslag, wieder als farnischen Österreicher beschreiben, wenn ich gestehe, dass diese Conference mich kühl liess.

Otwohl ich mit dem besten Willen binkam, einen neuen Namen, eine Bereicherung des bisherigen Bestandes zu begrüssen. Strahls Art ist an dem gemessen, was man bei von Kabarett fordern kann und muss, doch überlebt; dies Pointieren um jeden Preis, in Prosa und Vers, dieses verspätete Saphirtum hat einer (mehr als lieb ist) sachlichen, alles eher als lässigen Stadt nichts Wesentliches zu geben. Dabei sei betont, dass Strahls Verfahren nichts mit der unangenehmen Manier sich abblöden der Luxtheit zu tun hat, aber die Zeitkritik seiner Epigramme ist flau, so bedeutet er formal und inhaltlich keinen aussergewöhnlichen Zuwachs des Conferencierens und keinen Faktor zur Fortentwicklung des Kabarets. Österreich ist in diesem Programm ferner vertreten durch Hans Kollischer, der wieder Altes und Neues durcheinanderwirft und damit ein durch die Fülle der Darbietungen schon matt gemachtes Publikum noch einmal hochkriegt, und durch Erich Wolf, der mit massigen Gewitzel, Couplet und Publikumsgespräch zu amüsiern sucht. Für das Berlinische steht immer wieder Claire Waldoff mehr als ihren Mann, das ist Leben, Realismus im besten Sinn des Wortes, da blüht Berlin und sein Volk, wie sie mit derber Traue lieben und lieben! Das Bayerische repräsentiert Minzi Dressel. Man sieht und hört sie nach längerer Pause gern wieder, wenn sie auch immer noch an ihrem altbewährten

Repertoire festhält; sie hat eine natürliche Humorkraft und, wie sie ein saftiges Soldatenlied hinplätscht, knackend vor Lebenslust und Resoltheit, das ist allemal köstlich. Kurt Fuss und Claire Clairy setzen ihre stürmischen Grotteskenzäne fort. Kitty Aschenbach wirt das Fikante, das ihre Vortragstexte haben, durch eine stets vorhandene Damschäferlichkeit.

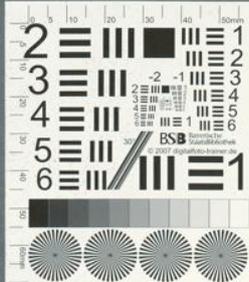
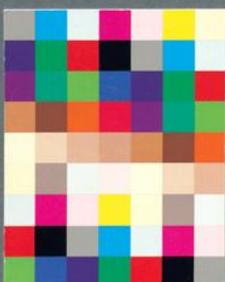
Besuchen wir uns auch einmal das Verhalten des Publikums, so ist erfreulich festzustellen, dass im „Kabarett der Komiker“ Willi Schaafers nun die ihm gebührende Aufnahme findet. Seine Conference hat wieder die ihm eigene Mischung aus allgemeiner und privater Glossierung, und es bleibt sein Geheimnis oder rationalistischer gesprochen, Geschick, dass das scheinbar Private swanglos ins für alle Vergänglichke mündet. Willy Rosen stellt drei neue Couplets vor. Übrigens gefiel mir das primitive am besten, „Was will der Mann da auf der Veranda“, weil es als Gassenhauer die richtige Figur hat. Max Ehrlich trifft in einer Solosezene naturgetreu das Gebaren bestimmter Berliner Zeitgenossen, schafft so etwas wie ein Gegenstück zu Tucholskys Herrn Weendiner. Die Novität enthält auch hier: Irene Soidner hat wohl die Fähigkeit, menschliches, streifbares Komikgenie mit der stilligen Figur hat. Max Ehrlich trifft in einer Solosezene naturgetreu das Gebaren bestimmter Berliner Zeitgenossen, schafft so etwas wie ein Gegenstück zu Tucholskys Herrn Weendiner. Die Novität enthält auch hier: Irene Soidner hat wohl die Fähigkeit, menschliches, streifbares Komikgenie mit der stilligen Figur hat. Max Ehrlich trifft in einer Solosezene naturgetreu das Gebaren bestimmter Berliner Zeitgenossen, schafft so etwas wie ein Gegenstück zu Tucholskys Herrn Weendiner. Die Novität enthält auch hier: Irene Soidner hat wohl die Fähigkeit, menschliches, streifbares Komikgenie mit der stilligen Figur hat.

„Florida“ macht diesmal grosse Anstrengungen, sein Programm interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Roda Roda erzählt in seiner lebendigen, suggestiven Art seine kuriosen Anekdoten und Historchen. Juliska Neumeth kann Chansons eindringlich akzentuieren, ist im Technischen vollkommen sicher; dabei gelingt ihr am besten ein landläufiges Reiterlied, Tucholskys „In Europa ist alles so gross, so gross, und in Japan ist alles so klein“ verpufft — man darf gar nicht daran denken, wie Gussy Holl einst dasselbe Chanson zu einem bizarren Dramatetti zauberte. Statt Rosel Berand trat an meinem Abend die klavolente Käte Kuhl auf, der endlich jemand ein neues Repertoire besorgen sollte. Auch Paul O'Monita singt oft Gebörtes, und macht auf charmante Weise an sich Belangloses ergötzlich. Leon

Scheiffer zeichnet gute Karikaturen, versteht sich aber noch nicht wie Simmel oder Gündel auf eine kabarettmässige Inszenierung. Spass macht allemal die verschnittene Taschenpfeifenkunst Sealtels, und zum Schluss gibt es einen Leckerbissen: Fina Requena und Levi Wiso, ein gut gewachsenes Schwarzwaldpaar, können zu der erregenden Musik einer vorzüglichen Negerkapelle mit phantastischer Gelenkigkeit. Es konfiziert Carl Corsten, mit Witsen, die nicht erschöpfen, und wenn er zwischendurch im Solo mässig Humoristisches vorträgt, so macht er allerlei fatalen Klamaus dazu.

Aber der Westen Berlin ist ja nicht allein massgebend, und so riskiert man immer wieder eine Stichprobe in die Friedrichstadt. Und findet im „Iadra“ noch immer dies unwahrscheinlich provinzielle Publikum und als künstlerische Darbietung Tügelangel mit pikanten Schlussreizen. Sieh da, Conferencier, Vergnügungsgeldner, Spassvogel und Animerbold ist jener Kurt Schön, der einst im lustigen „Mohnblau“ auslittweis „Stimmung machte“; nun ist er hier unermüdlich tätig und in seinem Metier wirklich eine unschätzbare Marke. Da ist Hilde Orloff, unser internationaler Tanstern, und Ina Neubauer singt „Heut hab' ich mit dem Glück ein Rendezvous“ oder die „Bekante und geliebte Filmchauspielerin“ Ellen Harriet. „Ja, ja, was aber, wir Frauen, wir charmanter...“, aber natürlich wartet alles auf den Clou, der geschäftlich hinausgezogen und möglichst gestreckt wird. „Trotzliche Palette“, Tanz — Revue — Bilder: Farben und Frauen“ nach einer Idee von Georg Kaminski. Da bleibt nicht den Besuchern aus Preussen, Kärnten, Galien und Sorau die Spucke weg und ihr Ideal von legitim-romantischer Ausschweifung ist reell erfüllt. Stiechlich angeregt, holen sie sich nachher eine von den vielen auf Bestellung wartenden Walküren des Etablissementes und stützen sich mit ihr ins Tanzgetümmel. Aber hat das überhaupt noch etwas mit Kabarett zu tun?

Übrigens tun quantitativ fast alle Kabarets des Guten zuviel, die Programme sind zu reichhaltig, so ein Abend dauert länger, als einem lieb wäre, und bei den letzten Darbietungen ist das Publikum schon wie erschlagen. Denn es kommen ja nicht immer wieder neue Gäste herein, sondern in der Hauptsache sitzt dieselbe Kundschaft ihr Pensum von Anfang bis zu Ende ab. So übersteigt auch die Dauer einer Vorstellung im „Bonivard-Theater“ beträchtlich, das, was die Aufmerksamkeit eines noch so willigen Kabarettfreundes zu leisten vermag, man rüttelt sich immer wieder auf, aber die Schlussnummern haben es schwer, sich gegen eine begriffliche Apathie durchzusetzen. Die beiden Schwänke mit Szöke lachte beidemal Tränen, doch es bleibt das gleiche Genre, und ich nehme an, dass eine solche Fosse allein unvergleichlich stärker wirken würde. Ihm assistiert Adolphe Engers mit seiner



Kaufmann vor dem Reichsgericht.

Die Verhandlung über die Klage des Kaufmanns...

Der Kaufmann... hat sich... an dem Reichsgericht... gestellt... Die Verhandlung... wurde... geführt... Der Kaufmann... hat... erklärt... Das Reichsgericht... hat... entschieden...

Begabung für Burleske. Fad ist das „Abenteuer am Bahnhof“, mit ganz billigen „Dorfbarbar“-Humor, und hört nimmer auf, und wäre nicht die vergnügliche Christl Sturm, so wäre es nun Apawachen. Kabarett: zwei Tänzerinnen; ein mitreisendes Rosenentemblem (Bolgarrow-Truppe); Edith Harris, die durchschnittlich beliebteste Schlägerin mit durchschnittlicher Verve singt. Paul Nikolaus konferiert, sagt wieder keck Kampflustiges und stellt im knappen, festsitzenden über aktuelle Dinge die überlegene, scharfe, amüsante Chronik dar.

Die Forschungsanstalt für Psychologie.

Die Forschungsanstalt für Psychologie... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

Marx rückt von Kautsky ab.

Die Reichsregierung in der letzten Session...

Marx... hat... sich... von... Kautsky... ab... gerückt... Die... Reichsregierung... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

Eröffnung der Frankfurter Meise.

Die Eröffnung der Frankfurter Meise...

Die Eröffnung der Frankfurter Meise... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

Handfunk und Kandidatenreden.

Die Handfunk und Kandidatenreden...

Die Handfunk und Kandidatenreden... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

Schlager in einer Wahlversammlung.

Die Schlager in einer Wahlversammlung...

Die Schlager in einer Wahlversammlung... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

Der Fall Hill.

Der Fall Hill...

Der Fall Hill... hat... die... Ergebnisse... veröffentlicht... Die... Anstalt... hat... die... Aufgaben... erfüllt... Die... Ergebnisse... sind... von... Interesse...

